



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Vom Tempel am Jlissus bei Athen. Tafel 31 und 32.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Beispiele aus der Blüthen-Periode der Baukunst des Perikles und der nächstfolgenden Zeit in Athen und andern Orten Griechenlands.

Sie bilden die ältere Hauptgruppe. Die Basis ist stets die attische. Das Kapitäl mit großen Schnecken und geschweifter Frontverbindung hat an den Seiten Polster oder gleichfalls Fronten und zuweilen einen besondern, verzierten Hals. Das Gebälk hat gewöhnlich einen kräftigen Architrav und einen gleich hohen, mit Relief verzierten Fries. Das

Kranzgesims ist dem dorischen über dem Giebelfelde ähnlich, die Corona pura des Vitruv; darüber die Sima stets nach der Karnieslinie profiliert und, wie in der dorischen Ordnung, auf der Traufe zuweilen nicht fortlaufend, sondern diese mit Stirnziegeln bekrönt. Das Charakteristische der Anten ist oben bereits erwähnt worden.

Vom Tempel am Ilissus bei Athen.*)

Tafel 31 und 32.

Der kleine Tempel, von welchem diese Ordnung entnommen ist, war ein vierfälliger Amphy-Prostylos aus penthelischem Marmor, höchst wahrscheinlich bald nach den Perserkriegen, Ol. 82., erbaut. Es ist noch zweifelhaft, ob er der Demeter, der Artemis, oder einer andern Gottheit geheiligt war.

Wir verdanken die Kenntniß dieses schönen Denkmals dem berühmten Stuart, der es noch gesehen, gemessen und in seinem oft erwähnten Werke dargestellt hat. Jetzt sind seine Ueberreste spurlos verschwunden, während ein nach Größe und Styl ähnlicher Tempel, nämlich der der Nike Apteros vor den Propyläen, damals noch in einer Basis der Türken begraben, wieder entstanden ist.**)

Der Aufsatz auf unserer Tafel 30 giebt ein Bild vom Gesamt-Verhältnis der Ordnung des Tempels am Ilissus mit den beigegebenen Maassen nach englischen Fuß und Zollen.

Die beiden Tafeln 31. und 32. zeigen uns die reinen ioneischen Formen der Einzelheiten näher. Die erstere derselben giebt die Basis auf einer der drei Plinthen, dann das Kapitäl nebst zwei Durchschnitten, und das Gebälk, in dessen Fries ein von Stuart substituirtes Figuren-Relief erscheint. Die Sima ist eine Ergänzung, sie war nur als Epistite über dem Giebelkranz angebracht, nicht aber an der Traufseite fortlaufend, wo die Stirnziegel an ihrer Stelle bekrönt, ähnlich wie bei der dorischen Ordnung (siehe Tafel 12.).

Die andere Tafel führt uns die halbe Front des Säulenkapitäls in größerem Maassstab deutlich vor Augen, wendet aber zur Construction der Schneckenlinie eine Methode an,

die nicht praktisch ist, da nach ihr die einzelnen Achtelwindungen nicht unter flachen Winkeln zusammenstoßen können; daher verweisen wir hierzu lieber auf unsere eigene, bei Taf. 36. beschriebene Methode, welche zugleich auch über die Construction der einschließenden Säume dem Zeichner und Modelleur genügende Erklärung geben wird. Ferner stellt die Taf. 32. den Grundriß eines Eck-Kapitäls mit dessen Seitenaufsatz vor; da nämlich das ionische Kapitäl zwei verschiedene Ansichten hat, so würde es, an der Ecke eines Gebäudes angewendet, in der Diagonale betrachtet, unsymmetrisch erscheinen; diesen Uebelständen wußten die griechischen Meister durch die Anordnung, welche unser Grundriß zeigt, auf einer genialen Weise auszuweichen und befolgten sie stets beim Peripteron, wie uns viele Beispiele zeigen werden.

Endlich finden wir auf der Tafel auch noch die Basis und das Kapitäl der Ante, dann den Durchschnitt des innern Frieses und daneben noch den Durchschnitt vom Architrav des Pronaos mit der bei A aufgemalt gefundenen Verzierung, welche von den Griechen Anthemion (Blumen-Verzierung) genannt wurde. Die Basis hat nicht das Profil der attischen, wie bei der Säule, sie ist vielmehr eine sehr gelungene Modification jener alterthümlichen ionischen Basis vom Juno-Tempel zu Samos (siehe Tafel 40. Fig. 10.). Die Anordnung der Gliederung des Kopfgesimses oder Kapitäl der Ante erinnert zwar an das alt-dorische, doch sind die Profile im ionischen weit reicher und, wie alle Theile dieser Ordnung, der orientalischen Weichheit in den Formen sich annähernd.

Die sämmtlichen Glieder sind, mit Ausnahme des Chimus, des Säulenkapitäls und der Pfühle der Vasen, glatt und ohne Verzierung; allein der Umstand, daß am Architrav des Pronaos eine Bemalung gefunden wurde, und eine ähn-

*) Stuart und Revett, Alterthümer von Athen. Vol. I. Cap. 2.

**) Hoff, Schaubert und Hansen, die Akropolis von Athen, nach den neuesten Ausgrabungen.

liche wahrscheinlich auch am Mittelstreifen der äußeren Mauerbekrönung zwischen den Antenkapitälern angebracht war, läßt vermuthen, daß noch mehrere der glatten Gliederungen ursprünglich mit farbigem Ornament geschmückt waren, ähnlich

wie es in der dorischen Architektur seit den frühesten Zeiten gebräuchlich gewesen war, und wie wir solches bald an der jonischen Ordnung vom Erechtheion durch skulptirtes Ornament ausgeführt finden werden.

Vom Tempel der Minerva Polias zu Athen.

Tafel 33., 34., 35. und 36.

Durch die Propyläen in den geheiligten Bezirk der Akropolis eintretend, hat man in östlicher Richtung vor sich: rechts den Parthenon (siehe Tafel 8.) und links den Doppeltempel der Pallas Polias und der Nymphe Pandrosos, in welchem zugleich der Heros Poseidon Erechtheus verehrt und mehrere Heiligthümer bewahrt wurden. Das an demselben Orte gestandene uralte Heiligthum wurde in den Perserkriegen zerstört, später wieder hergestellt, aber, zufolge einer Bau-Urkunde, erst nach 409 v. Chr. vollendet. *) In der Hauptmasse ist das Heiligthum ein jonischer Prostulos mit sechs Säulen gegen Osten, an der entgegengesetzten Front aber mit Carylastern und 4 Halbsäulen geziert, zwischen denen sich 3 Fenster befanden. Am Westende der Nordseite ist eine vierfüßige Vorhalle angebaut, und am Westende der Südseite die Halle der Pandrosos — die Caryatiden-Halle — dem Eintretenden und dem Parthenon zugleich zugekehrt.

Diese seltene Combination, aus eigentlich drei Bauwerken in malerischer Unsymmetrie gruppiert, zeigt uns in genialer Verbindung eine durchdacht-construirte Architektur, in den elegantesten Formen und edelsten Verhältnissen entwickelt, mit musterhaft ausgeführten Einzelheiten geziert. Ein vorzügliches Beispiel für eurythmetrische Anordnung.

Wir betrachten zuerst die vierfüßige Vorhalle, deren Ordnung auf Tafel 30. in ganzer Figur vorgestellt wurde. Unter dem Aufriss ist in kleinerem Maasstabe die doppelte Ante nebst der Säule zwischen ihr und der westlichen Ecksäule des vierfüßigen Prostulos angegeben, wonach der Grundriß der Halle zu zeichnen sein wird. Inmitten der Rückwand befindet sich die Prachtthür, welche wir auf Tafel 92. vorstellen.

Das Deckwerk bestand aus fünf Steinbalken, die auf den Architraven des Prostylon und der Rückwand ruhten und sechs Spazien zwischen sich und den beiden Ortbalken hatten; darüber lagen dann, wie gewöhnlich die Deckplatten, in welchen aber nicht zwei Cassetten neben einander, sondern nur eine befindlich war, und zwar über jedem Spazium acht dergleichen in quadratischer Form.

Das Haupt-Gesims vom Portikus der Pallas Tafel 33. zeigt uns im Ganzen wie in den Einzelheiten die edelsten

Verhältnisse des reinen Steinbaues ohne alle Reminiscenz an Holz-Construction. Im Fries befinden sich viele Löcher, worin einst die Zapfen für Verzierungen befestigt waren. Das Material dieses Frieses war eleusinischer grauer Kalkstein, welcher den Reliefs besser zum Hintergrund diente als der weiße penthelische Marmor, aus welchem das ganze Bauwerk errichtet war.

Die Ornamente im Haupt-Gesims sind, sowie diejenigen an den Kapitälern und Basen, von der schönsten Erfindung und musterhaftesten Skulptur, während wir die Verzierungen bei früheren Monumenten mehrertheils nur aufgemalt finden. Die Cima wurde auf Tafel 30. besser ergänzt; sie lief an den Traufseiten nicht fort.

Die Giebelspitze bildete einen Winkel von circa 150 Graden. Von der reichsten, vorzüglichsten Anordnung ist das Kapitäl der Säule mit den kräftigen doppeltrinnigen Voluten, dem geflochtenen Pfahl über dem ringsum sichtbaren Echinus, den fein gegliederten Polstern und dem äußerst zierlich geschmückten Halse. — Dieser Hals gewährt auch einen wesentlichen Vortheil beim Versehen, weil dabei die herunterhängenden, zerbrechlichen, dünnen Schneckenfalten nicht so leicht beschädigt werden können.

Tafel 34. giebt den Grundriß und eine Seitenansicht vom Eck-Kapitäl und die Hälfte der Front eines Mittel-Kapitäl in größerem Maasstabe.

Tafel 35. zeigt auf der unteren Hälfte eine Säule nebst der Ante von dem gegen Osten gekehrten sechsfüßigen Prostyle, dem sogenannten Portikus des Erechtheus. Das Haupt-gesims umgiebt diesen Bau auf allen vier Seiten; es hat ähnliche Verhältnisse und dieselben Theile, wie dasjenige vom vierfüßigen Portikus. Die Giebelspitze bildet hier einen Winkel von circa 155 Graden. Die Säulen stehen auf einem Podium von drei Plinthen. Der Fußboden dieser Halle liegt um 9 Fuß 10,48 Zoll englisch höher, als derjenige der vierfüßigen Halle. Ebenso liegt auch das Terrain auf der Ost- und Südseite des Gebäudes höher als auf der Nord- und Westseite. Nach demselben englischen Fußmaas sind die Säulen 2 Fuß 3,8 Zoll dick und mit den Achsen 6 Fuß 11,2 Zoll von einander entfernt.

*) Siehe Corpus Inscriptionum Graecarum, bei Boeckh.